

Pressemitteilung vom 29.07.2011 – Westfalenpost / Westfälische Rundschau -

DERWESTEN
Die Post der Westfälischen Rundschau

28.07.2011

<http://www.derwesten.de/staedte/meschede/Wallen-schafft-schon-die-Energiewende-id4915293.html>

Bioenergiedorf

Wallen schafft schon die Energiewende

Meschede, 28.07.2011, Jürgen Kortmann



: Den durften Andreas Schulte, Michael Luks, Arnold Donner, Uli Hess, Martin Eickelmann und Johannes Rüthing (v.l.) vollziehen. Tatsächlich laufen die Arbeiten schon. Fotos: Jürgen Kortmann

Wallen. Das Bio-Energiedorf nimmt Gestalt an: Heute war in Wallen offizieller Spatenstich zum Bau der Nahwärmezentrale. Bereits ab November sollen die Haushalte mit dem Biogas aus der Nachbarschaft beheizt werden – und das CO2-neutral.

Ja, es war heute der symbolträchtige Spatenstich. Bürgermeister Uli Hess hatte aber das Gefühl, „hier ist alles fast fertig“. Tatsächlich werden im Dorf schon neue Rohrleitungen verlegt, nachdem eine außerordentliche Genossenschaftsversammlung vor zwei Wochen den vorzeitigen Baubeginn beschlossen hatte. Es läuft eben wie am Schnürchen. Hess überreichte den Straßennutzungsvertrag, das letzte noch fehlende Schriftstück.

Ortsvorsteher Martin Eickelmann ist begeistert vom zupackenden Engagement seiner Waller: „Selbst der wankelmütigste Kritiker sieht jetzt, das nicht nur gesponnen wurde.“ Erst Ende Januar war die Genossenschaft gegründet worden. Die Idee, das Biogas vom Hof Seemer, fürs Dorf zu nutzen, fand dann eine für den Vorstand unerwartet große Resonanz: Gerechnet habe man mit 80 Anschlüssen, sagte Vorsitzender Arnold Donner – tatsächlich sind es jetzt aber 104 Haushalte, die die alternative Energie beziehen werden, neun noch freie Baugrundstücke, die mit angeschlossen werden, dazu die Stadt Meschede, die als „Mit-Genosse“ ihren Kindergarten und das Feuerwehrhaus einbringt. Hinzu kommen übrigens noch zwölf investierende Mitglieder. Das bedeutet: 90 Prozent von Wallen sind Teil des Bio-Energiedorfes.



Die Arbeiten im Energiedorf laufen schon: Derzeit werden neue Leitungen verlegt.

Weil die Nachfrage aber so unerwartet groß war, musste eine höhere Leistung des jetzt fünf Kilometer langen Netzes erreicht werden. Dies wiederum setzte ein längeres Genehmigungsverfahren in Gang, das aber inzwischen abgeschlossen ist. Donner machte noch einmal deutlich: „Wir sind dabei, aus dem Nichts zu entstehen.“ Falls sich die Nachbarn etwa in Calle Hoffnung machen, ebenfalls angeschlossen zu

werden: Daraus wird aus technischen Gründen nichts, das Netz endet am Sportheim Calle. Mehr gibt die Anlage nicht her.

Ziel lautet: Vollversorgung

2,5 Millionen Kilowattstunden sind im Jahr erforderlich. 37 Prozent erzeugt ein Blockheizkraftwerk, das mit Biogas betrieben wird, 61 Prozent eine Holzhackschnitzelheizung. Im Notfall springt ein Ölbrenner an. Denn, so Donner: „Unser Ziel ist eine Vollversorgung.“

Auch die Finanzierung durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau ist gesichert. 1,7 Millionen Euro investiert die Genossenschaft in das Dorf-Netz, hinzu kommen 200 000 Euro für eine Photovoltaikanlage auf der Heizzentrale. Mit 2500 Euro ist jeder Genosse dabei. Zunächst wird die Genossenschaft ihr Biogas zu mit Erdgas oder Öl vergleichbaren oder besseren Preisen liefern. Nach der Finanzierungsphase in 13 Jahren wird es günstiger: „Das liegt dann frei in unserer Hand.“ Alle Haushalte werden CO₂-frei, damit sind die Besitzer auch von künftigen strengeren gesetzlichen Vorgaben entbunden. Und man ist streng genossenschaftlich – und eben keine Kapitalgesellschaft: Wer drei Gebäude hat, bekommt dennoch nur eine Stimme in der Genossenschaftsversammlung. Alle sind gleich im Bio-Energiedorf.